



Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Außfertigung Philotheae Oder Einer Gottliebenden/ und Christo durch die drey Ordens-Gelübd vermählten Seelen. Das ist: Kurtze und gründliche Vnterweisungen/ wie sich ein Geistliche ...

In welchem die Lehren/ welche sie nach der Profession in obacht nehmen
solle/ kürztlich angedeut/ und erläutert werden

Lohner, Tobias

Dillingen, 1678

Zehendes Tractätlein. Geistliche Mutterschafft Philotheæ, das ist /
gründliche Vnterweisung / wie und warumb sie sich befleissen soll /
Christo viel Seelen zugewinnen / und geistlicher Weiß ...

urn:nbn:de:hbz:466:1-44295



Zehendes Tractätlein.

Geistliche Mutterschafft

Philothæ.

Das ist:

Gründliche Unterweisung / wie und warumb sie sich besteißen solle / Christo ihrem Bräutigam viel Seelen zugewinnen / und geistlicher Weiß zugebähren.

Vorred.

Wie hoch jederzeit in einer Braut die Fruchtbarkeit seye geschätzt worden / ist auß Göttlicher Schrift zu gmügen bekandt / allwo vielfältig gelesen wird / daß vor Zeiten für ein grosse Maledeyung gehalten wår worden / wann einer Frauen die Gnad der Fruchtbarkeit von GOTT nicht verlyhen wurde. Wiewol aber zu dieser Zeit Christus in seiner Braut die leibliche Fruchtbarkeit nicht erfordert / ist doch nicht zu zweiffeln / daß Er die geistliche Fruchtbarkeit umb so viel mehr erfordere / je fürtrefflicher und mehr erwünschter ist die jenige Frucht / die auß solcher Fruchtbarkeit entspringt. Damit du derohalben auch in diesem Stuck die so grosse Begierd deines Bräutigams erfüllest / will ich in gegenwärt

wärtigem Tractätlein dich erstlich durch etliche bewöglliche Ursachen antreiben / daß du dich (seitmal es in deinem Gewalt ist / sie zu erlangen) umb solche Fruchtbarkeit mit allem Ernst und Fleiß bewerbest. Hernach aber auch etliche Mittel fürs schreiben / durch welche du solche Fruchtbarkeit erlangen könnest.

Der erste Theil.

Warumb man sich umb diese geistliche Fruchtbarkeit bewerben solle.

Als der Gottselige Lehrer in dem Büchlein von der Nachfolgung Christi von dem Creutz gesagt hat: Kehre dich über dich / oder unter dich / außser oder inner dich / und du wirst überall Creutz finden: Das kan mit gleichem Sueg von den Ursachen / welche dich zu Begierd der geistlichen Fruchtbarkeit oder Seelen-Eyser antreiben sollen / gesagt werden. Daher / damit ich dir diese Ursachen desto süglicher erklären könne / will ich diesen Theil in vier Absatz abtheilen / und in einem jeden eine auß den vier fürnehmern Ursachen zu erklären / mich beflissen.

S. I.

Was man ober sich für Ursachen hab / den Seelen-Eyser zuerwecken.

Erstlich dero halben / wann du dich über dich kehren willst / wirst du befinden / daß du GOTT dem H. ERM / den drey Personen absonderlich / der allerheiligsten Mutter GOTTES / und allen Heiligen kein angenehmeres Werck leisten

M ij

leisten

leisten könnest / als wann du dich bemühest / viel Seelen zugewinnen / und der ewigen Seligkeit theilhaftig zu machen.

Dann erstlich / was G^{ott} anbelange / wie angenehm Ihme dieser Seelen-Eyfer seye / hat klar der H. Gregorius angedeut / da er gesagt / es seye G^{ott} dem H. Ern kein Dyffer so angenehm / als der Seelen-Eyfer ; die weil nehmlich durch alle andere Dyffer nur ein unnütziges Vieh / oder Frucht geopffert / durch den Seelen-Eyfer aber die allerköstlichste Seelen / welche Ihn in alle Ewigkeit benedeyen und loben / werden dargebotten werden. So ist auch für sich selbst bekandt / wie grosses Wolgefallen G^{ott} dem H. Ern verursachen wurde der jenige / welcher ein Kirchen / welche G^{ott} dem H. Ern sehr angenehm wär / von der Gefahr der Brunst zueretten / sich beflissen wurde ; weil derohalben ein jede Seel ein Tempel G^{ottes} ist / und durch die Todtsünd in Gefahr der ewigen Brunst gestürkt wird / ist leicht zuerachten / wiewol G^{ott} dem H. Ern gefallen werde / wann du dich bemühen wirst / sie von dieser so erschrecklichen Brunst zuerledigen.

Wie nun weiter solcher Eyfer dem himmelischen Vatter so wolgefällig seye / kan auß diesem leicht abgenommen werden / daß durch denselben der verlorne Sohn widerumb zu Ihm geführt / ja gar von dem erschrecklichen Tode der Seelen / mit dem er schon durch die Todtsünd ergriffen war / erlediget wird.

Nicht minder ist solcher Eyfer Christo deinem Bräutigam angenehm / weil durch Ihn die von Ihme Christo mit dem so theuren Werth seines heiligen Bluts erkaupte Schäflein auß den Zähnen der höllischen Wölffen heraus gerissen werden / welches / wie sehr Er

verlange / hat Er selbst den H. Catharina von Senis
angedeut / da Er ihr gesagt / wie Dial. c. 29. zu lesen :
Ich bitte euch inniglich / daß ihr mich ohn un-
derlaß für das Heil der Sünder bittet / deren
Schweiß / und mit Zähern vermischtes Gebets
Ich von euch begehre / damit Ich ihnen / wie
ich sehr wünsche / Barmherzigkeit ertheile.
Der H. Ludgard aber hat Er einmahl die Wunden
gezeigt / und gesagt : Siehe / O Tochter / wie mei-
ne Wunden schreyen / und begehren / daß du
nicht leyden sollest / daß Ich sie umbsonst em-
pfangen hab / sonder mit Zähern und Buß-
wercken dich bemühest / den himmelischen
Vatter zu versöhnen. Ja noch mehr hat Er der H.
Birgitta gesagt / daß Er nehmlich die Seelen so
inbrünstig liebe / daß er bereit seye / für ein jede
auf denselben widerumb zu leyden / was Er für
alle gelitten hat.

Daß aber auch dem H. Geist solcher Enfer sehr an-
genehm seye / ist auß zwey Ursachen zu schliessen / neh-
mlich weil durch diesen Enfer gemacht wird / daß das
Werck der Menschwerdung / darzu Er sonderlich mit-
gewürckt hat / seines Fruchtes und Ziels nicht beraubt
wird : und weil Ihme die allerliebste Braut / welche
von dem bösen Feind und ihren Gelüsten ist verführet
worden / widerumb zugeführt / und mit Ihm versöhnet
wird.

Wie sehr die Mutter Gottes die Bekehrung der
Sünder verlange / ist auß diesem leichtlich zu schliessen /
daß sie alle Menschen unter dem Creuz mit höchstem
Schmerzen geböhren hat / und also alle / sonderlich aber
die schwäre Sünder / Benoni / das ist / Kinder der
M iij Schmer-

Schmerken genennet werden können; weil derohalben nach dem gemeinen Sprichwort: Was schmerzt/ herzt/ das ist/ sonderlich geliebet wird/ ist nicht zu zweiffeln/ daß/ gleichwie Sie mit höchstem Schmerken alle geböhren hat/ also auch alle mit höchster Lieb umbfangen/ und ihr Heil mit höchster Begierd verlangen werde; sonderlich weil sie mit Augen gesehen/ wieviel ihr lieber Sohn umb der gemeldten Sünder willen gerhan/ und gelitten hat/ welches alles meistens theils zu grund giengen/ wann nicht viel andächtige und eyferige Personen sich bemüheren/ solche zubekehren/ und hiedurch den für sie angewendten so theuren Werth fruchtbar zu machen.

Lezlich wie auch den anderen Heiligen Gottes dieser Eyfer sonders wolgefällig sey/ ist klar auß der Evangelischen Gleichnuß von dem verlohrenen Schaf abzunehmen/ allwo gemeldet wird/ daß über einen bekehrten Sünder ein grössere Freud seye bey den Engeln und Heiligen Gottes/ als über neun und neunzig Berckten; wer wolte derohalben nicht gern und eyferig sich umb das Heyl der Seelen annemen/ damit Er so grosse Freud in dem Himmel mache?

S. II.

Was man unter sich für Ursachen finde/ der Seelen Heil zubefürderen.

Allda wirst du zwey Ursachen sonderlich finden. Die erste wird auß der Begierd und Mühe/ welche der böse Feind anwendet/ die Seelen zu verderben/ genommen; seittemal er selbst einmal/ wie Birgitta gesehen/ in dem Vericht bekennet hat/ daß kein reißender Dack mit so gros-

so grossen Gewalt über einen Berg ablauffe/ als er sich bemühe/ die Seelen in das ewige Verderben zu bringen. Und als er von Christo gefragt wurde/ warumb er dieses thue? hat er geantwort: Weil du dieselben also liebff. Dahero dann auß unterschiedlichen Historien bekandt ist/ daß er bisweilen viel Jahr in leiblicher Gestalt einem H. Ern gedient/ damit er desto leichter Gelegenheit bekäme/ denselben mit sich in die ewige Verdammniß zu ziehen. Weil dir derohalben bewußt ist/ wie sehr er nit allein dein und deiner Befreunden/ ja aller Menschen äusserstes Verderben auff das höchsten verlange/ sonder auch in so vielen hundert tausent würcklich vollzogen habe/ und noch täglich vollziehe/ erachtest du nicht billich zu seyn/ daß du hingegen wider Ihn ein sehr grossen Haß schöpffest? und/ weil du solchen Haß nicht besser ins Werck erzeigen kanst/ als wann du die jenige Seelen/ welche er schon allbereit in den Klatten hat/ widerumb heraus zu reissen/ dich bemühest.

Die andere Ursach wird auß der Höllen/ und schwarze der Peyn/ mit welcher alldort die Verdampfen geplagt werden/ genommen/ welche damit du nur ein wenig dir einbilden könnest/ so setze vorher für einen Grund daß/ durch Zeugnuß des H. Thomæ von Aquin/ und viel anderer Lehrer/ die kleinste Pein des Fegefeuers grösser seye/ als alle Pein und Martyr/ die man in dieser Welt nicht allein empfinden/ sonder auch erdencken kan/ wie dann solches auch ein von Todten auffweckter Mensch bey dem H. Cyrillo bekräftiget hat/ und noch mehr jener Engelländische Mönch/ von welchem der Dionysius Carthusianus schreibt/ daß/ als er einmahl die Pein des Fegefeuers gesehen/ diese denckwürdige Wort gesprochen hab: Gott sey mein Zeug/ daß/

N iii

wann

wann ich einen Menschen sehe / der mich und die meinigen auff das höchst verletzt / oder sie gar umb das Leben gebracht hette / und derentwegen in diese Pein des Fegfeuers wäre gestürzt worden / ich gern tausentmal das Leben lassen wolte / damit ich ihn erledigen kunte; also überschreiten solche Peyn alle Maß und Weiß der Schmerzen und Müheseligkeiten dieser Welt. Weil nun derohalben gewiß ist / daß die empfindliche Pein der Verdampfen unaußsprechlich grösser ist / als die Pein des Fegfeuers (gleichwie nehmlich auch die Tod-sünd unßäglich grösser ist / als ein läßliche Sünd / weil diese / alle zusammen genommen / die Grösse der Tod-sünd nicht erreichen können) und noch darzu nach Zeugniß der Lehrer die Pein aller wann sie schon tausentmal grösser wäre / nichts zu schrecken ist gegen der Pein des Verlusts / oder Absonderung von dem Angesicht Gottes / ist leichtlich zu schliessen / wie sehr du dich (wann anderst ein Tropfen der Christlichen Lieb und Barmherzigkeit in dir zu finden ist) bemühen sollest / daß du die zu solcher Pein schon durch ihre eigne Sünden verdampfte Sünder auß solcher Gefahr durch allerley kräftige Mittel / und Befürderung ihrer Bekehrung erledigest.

S. III.

Was für Ursachen man auffser sich habe / der Seelen Heil zu eyseren.

Diese Ursachen werden dir zum allermeisten von den Sünderen selbst an die Hand gegeben / welche gleichwie sie auff unterschiedliche Weis von dir können bekracht

trachte werden / also wirst du auch so viel kräftige Titel und erhebliche Ursachen finden / ihr Heil mit allen Kräften und Eysen zu befürdern.

Und erstlich zwar / wann du sie nur bloß / als Menschen / und nach ihrer natürlichen Würdigkeit betrachtest / wirst du befinden / daß diese also groß seye / daß alles / was in der ganzen Welt zu finden ist / ja wann schon hundert tausent andere Welt erschaffen wären worden / mit einer einigen Seel nicht kundten verglichen werden / welches der H. Carolus Borromäus / wie in den Mayländischen Geschichten im 3. Buch 2. Cap. zu lesen / mit nachfolgenden Worten garfüglich erklärt / und bekräftiget hat: Wie hoch / sagt er / das Heyl der Seelen zu schätzen seye / kan auß der ungläublichen Würdigkeit der Seelen geschlossen werden / welche wer sie nicht erkennt / der erwege / daß Christus sie der ganzen Welt fürgezogen hab / da er gesagt: Was hilfft es den Menschen / wann er schon die ganze Welt gewinnt / herentgegen aber seiner Seelen Verlust leydet? Er betrachte auch / was gemeldter Christus für das Heyl der Seel gethan und gelitten hab; dann warum ist Er von Himmel herab gestiegen / und hat ein so mühsames Leben geführt / und ein so bitteren Todt außgestanden / als allein / daß Er die Sünder von der Gefahr des ewigen Verderbens erretten kundte? Bis hieher der H. Bischoff. Welches alles wol erkennt die H. Catharina von Senis / von welcher in ihrem Leben geschriben wird / daß / als ihr einmahl die Schönheit einer Seelen von Gott ist gezeigt worden / sie / so oft sie einen Seelsorger fürüber gehen sehen / auff die Gassen hinaus geloffen seye / und ihre Fußtritt geluffet hab / hiemit anzuzeigen / wie glücklich sie die jentige

W v

schätze /

schätze/welche sich bemühen/dieses so adeliche Geschöpf zu gewinnen. Von der H. Teresia aber wird im 3. Buch 25. Cap ihres Lebens gelesen/das/wann sie einen mit großem Seelen-Eyfer begabten Menschen gesehen/oder von ihm gelesen/oder gehört hat/sie mit löblicher Eyfersucht angezündt/zu sagen pflegte/sie seye ihnen mehr nendig umb solchen Eyfer/als wann er viel Martyr außgestanden hette. Dahero sie dann auch/wiewol sie sonst nicht leicht zu den Zäheren bewegt wurde/und also umb ihres eignen Brudern Todis willen nicht geweint hatte/doch häufige Zäher vergossen hat/so oft sie gehört hat/das ein dergleichen eyfertiger Seel-sorger gestorben seye. Darauf du nun leichtlich schliefen kanst/wie billich seye/das du nach dem Exempel dieser treuen Bräuten Christi/ja nach dem Exempel deines Bräutigams selbstens auff alle Weiß dich bestreiffest diese so köstliche Seelen zu gewinnen/und von dem ewigen Vndergang zuerhalten.

Wann du nun zum anderen die Sünder/als deine Mit-Glieder betrachtest (in massen der H. Apostel 1. Cor. 12. bezeugt/das wir alle Mit-Glieder unter einem Haupt Christo seyen) wirst du fürwar abermahl nicht geringen Antrib empfangen/ihre Heil nach allem Vermögen zu befördern; dann wer siset und erfahrt nicht täglich/wie sorgfältig füreinander die Glieder seyn/und wie sie sich bemühen/die ihnen bevorstehende Übel abzuwenden? wie grosses Mühsenden eines mit dem andern erzeige? weil dan die geistliche Glieder umb soviel köstlicher seyn als die leibliche/je mehr die Seelen den Leib an der Würdigkeit übertrifft/ist abermahl leichtlich zuerachten/wie sehr du dich bemühen sollest/von solchen deinen Mit-Gliedern das Übel aller Übeln abzuwenden

abzuwenden / und herentgegen die ewige Seligkeit zu erwerben.

Geistlich / wann du die Sünder / als deine geistliche Brüder und Schwestern (wie sie dein Bräutigam selbst zu nennen pflegt) ja wol auch gar als deine von dem gemeldten Bräutigam Christo erzeugte Kinder ansehen willst / behüt Gott / wie sehr wirst du dich bemühen / sie von so augenscheinlicher Gefahr des ewigen und bittersten Todes zuerledigen / und ihnen das ewige Leben zuerwerben ? dann wie oft hast du gehört / und gesehen / wie sehr die Freund / wann sie vernommen / daß einer auß ihren Freunden oder Kindern umb das Leben gefangen lige / sich bemühen / und keinen Vnkosten und Arbeit sparen / damit sie ihne auß solcher Gefahr erledigen ? weß derohalben die geistliche Freund- und Mutter schafft zweiffels ohne unendlich fürerfflicher ist / als die leibliche / und auch die Gefahr des ewigen Todes unzählbarlich grösser ist / als des zeitlichen / ist leichtlich abermal zu schliessen / wie eyfferig du dich bemühen sollest / diese deine so sehr geliebte Schwestern und Brüder / ja Kinder deines Bräutigams Christi von so erschrocklicher und grosser Gefahr zuerledigen. Also fürwahr pflegte sich die H. Maria Magdalena von Pazz zu dem Seelen-Eyser auffzumunteren / in dem sie betrachtete / wie sehr die Seelen von ihrem Bräutigam seyen geliebt worden / und daß sie seyen sein Erbschafft / welche Ihm von seinem himmelischen Vatter gegeben worden ist ; daheru weil sie so sehr liebte ihren Bräutigam JE S W / ware ihr nicht möglich / daß sie nicht auch diejenige liebte / und zugewinnen / sich bemühete / welche so sehr von Ihm geliebt / und geeyseret wurden.

§. IV.

Was für Ursachen des Seelen-Eyfers man
inner sich finde.

Diese Ursachen wird ich kürzlich begriffen haben/
wann ich sagen wird/das dieser Seelen-Eyfer eines auf
den fürnehmsten und kräftigsten Mitteln seye/die Ver-
zeihung deiner eignen Sünden zu erlangen/ und also
dein eignes Heil zu versichern: die Verdienst und Eron
in der anderen Welt zuvermehrten/ und allhie einen son-
deren Trost deiner Seel zuempfangen/welche alle Früchte
allhie kürzlich erweisen will.

Und erstlich zwar die Verzeihung der Sünden
belangend/hat dieser klare Zeugnuß der H. Jacob am 5.
Cap. gegeben/ da er also geredt: Brüder/ wann ei-
ner auß euch von der Wahrheit abweichen/und
einer ihm wider auff den rechten Weg helfen
wird/ der solle wissen/das/ wer einen Sünder
befeuren wird/ sein Seel zwar von dem Tode
erledigen/ und die Viele seiner Sünden bedes-
cken werde. Und kan solches auß dem Zeugnuß des
Heilands selbst bekrafftiget werden/dann weil er selbst
bey dem H. Luca am 6. Capitel gesagt: Mit was
massen man außmessen/ mit der selben werde
wider eingemessen werden/ ist billich zu hoffen/das
Er den jenigen/ der sich beflissen/ so viel Seelen zuge-
winnen/ auch seiner eignen Seelen Verlust nicht ley-
den lassen werde. Dann welcher Fürst wurde nicht gern
die Schuld nachlassen/oder das verwürckte Leben schen-
cken dem jenigen/ welcher seinen Fürstlichen Prinzen
vorher auß schwären Schulden erlediget/oder gar auß
der Gefahr des Todes heraus gezogen hette?

Zum

Zum anderen / wie grosse Verdienst und Eron sol-
 cher zuverhoffen hab / kan erstlich auß dem geschlossen
 werden / daß auch auß dieser Welt gemeinlich nach
 Fürtrefflichkeit und Würdigkeit die Grösse der Besol-
 dung beschaffen zu seyn pflegt ; weil derohalben nach
 Zeugnuß des H. Dionysij Areopagita auß allen geist-
 lichen Aemptern das allerfürnehmste ist / Gott dem
 HERN in Befürderung des Heils des Nächsten helf-
 fen und mitwürgen / wird billich geschlossen / daß auch
 der Lohn / welcher auß solche Mitwirkung folgen wird /
 grösser seyn werde / als der jenige / welcher durch andere
 Gottselige Werck wird erobert werden. Hernach aber
 kan eben diese Grösse auß Vergleichung mit etlich an-
 deren Gottseligen Wercken abgenommen werden ; dann
 wer würde nicht ein grosse Belohnung hoffen / wann
 er alle Reichthumb der Welt allein besessen / und her-
 nach unter die Armen außgetheilt hette ? welcher alle
 Tag viel tausent Personen gespeiset / viel Krancken be-
 sucht / und geheylet / ja gar von den Todten erweckt hette
 ? Nun aber ist nach Zeugnuß des H. Chrysostomi
 mehr zu schätzen / wann man ein einige Seel gewinnt /
 als wann man unendliche Schätz under die Armen hett
 außgetheilt. Ja es ist auch nach des H. Gregorij Mei-
 nung ein grösseres Wunderzeichen zu halten / wann
 man einen Sünder bekehrt / als wann man ihne von
 Todten hette aufferweckt. Dahero billich dein Bräu-
 rigam Matth. 5. gesagt hat / daß der jenige / welcher
 das Gesetz selbst halten / und in demselben
 auch andere underrichten wird / sehr groß seyn
 werde in dem Himmelreich.

Letztlich / wie grossen Trost du zuverhoffen habest
 auß solchem Eysen / kan auß jenen Worten Jeremie
 am

am 15. Cap. abgenommen werden: Wann du das
 Köstliche von dem schlechten wirst absöndere
 rest/ so wirst du gleichsam mein Mund seyn;
 dan was ist dieses köstliche anderst/ als die Seel? was
 ist das schlechte anderst/ als die Sünd? wann du dero
 halben die Sünd von der Seel deines Nächsten hinweg
 nimmest/ so wird dich Gott nicht anderst/ als sei
 nen Mund halten/ das ist/ mit allerhand himmelischen
 Ergötzlichkeiten erquickten/ gleichwie wir Menschen un
 seren Mund mit allertley lieblichen und angenehmen
 Franck und Speiß zuerfüllen und zuerfreuen pflegen.
 Wie dann solches in dem Werck selbstem erfahren ha
 ben alle die jenige/ welche sich enfertigt umb das Heil des
 Nächsten angenommen haben/ und vor anderen der H.
 Franciscus Xaverius mit seinem Exempel bezeugen
 kan/ welcher mit solchen himmelischen Tröstungen ist
 erfüllt worden/ daß er vor Viele derselben auffzuschreyen
 gezwungen worden: **Es ist genug: es ist genug:**
 Ja wann nur allein die Freud und Trost/ so auß dem
 Gewinn einer Seel entspringt/ betrachtet wird/ kan auch
 dieser genug seyn/ die höchste Freud und Trost zuver
 suchen/wann man die Seel recht zu schätzen weiß; dann
 wer würde sich nicht hoch erfreuen/ wann er ein grossen
 Schatz gefunden/ oder sonst mit seiner Mühe und Ar
 beit ein sehr grossen Gewinn erlangt hette? Wieviel
 mehr aber solle sich erfreuen der jenige/welcher ein Seel/
 die unaussprechlich alle Schätz dieser Welt übertriff/
 mit seiner Mühe und Arbeit gewonnen/
 oder gefunden hat.

*
*

Der

Der andere Theil.

Was für Mittel man anwenden
solle / den Seelen. Eyser zu
erzeigen.

Es hat zwar den Schein / als wann die Philo-
thea wenig Gelegenheit hette / der Seelen Heil
zubefürdern ; aber wann man die Sach rechte
bedencken will / wird man befinden / daß sie viel un-
schädliche und kräftige Mittel hab / diesen ihren Seelen
Eyser auff das vollkommniste zuweisen.

Dann erstlich kan sie solchen mit dem Will / das
ist / mit einer hitzigen Begierd erklären / welche Weiß
dein vielgeliebter Bräutigam mit seinem Exempel ge-
lehrt / da Er an dem Creutz geschryen hat : **Es dürst
mich / nehmlich nach dem Heil der Menschen.** Weil
derohalben Er bey dem H. Joannes am 15. Cap. ge-
sagt hat : **Das ist mein Gebott / daß ihr an ein-
ander liebt / gleichwie ich euch geliebt hab ;
das ist / gleichwie ich höchstes Verlangen getragen hab /
euer Heil zu befürdern / also auch ihr gleiche Begierd
tragt / die Seelen eures Nächsten zugewinnen / ist bil-
lich / daß auch du dieses Gebott mit grossen Fleiß erfül-
lest / und also jederzeit das Heil deines Nächsten mit
höchster Begierd verlanqest.** Also hat gethan die H.
Maria Magdalena von Pazzis / von welcher in dem 97.
Cap. ihres Lebens gelesen wird / daß / als sie das Leben
des H. Francisci Xaverij lesen hörte / sie schier ver-
schmacht seye vor Begierd die Seelen zugewinnen / und
für dieselbe die Martyr aufzustehen ; und derohalben zu
sagen

sagen pflegte / daß sie den Vögelein / welche / wohin sie
wollen / fliegen / neydig seye / dieweil auch sie verlangte /
die ganze Welt aufzusteigen / und die Seelen zubehe-
ren. Dahero sie bißweilen auch in dem Schlaß Träum
hatte / und redete: Vnd gieng kein Stund in dem Tag
fürüber / daß sie nicht diese ihr Begierd mit Worten oder
mit Wercken erzeigte. Wie sehr aber diese Begierd
verhülfflich seye / die Seelen zugewinnen / kan auß die-
sem leichtlich abgenommen werden / daß Gott der Herr
den Willen für das Werck annimmt / wann man nit
Kräften und Mittel hat / das Werck zu leisten. Vnd
wie der H. Gregorius gesagt hat / so seyn bey den
geheimisten Ohren Gottes die kräftigste
Stimmen nicht die Wort / sonder die Begier-
den: Wann wir von Herzen etwas verlan-
gen / wann wir schon mit dem Mund still-
schweigen / werden wir doch auch stillschwei-
gend schreyen: Vnd wird also erfüllt werden / was
der H. David im 10. Psalm gesagt hat / daß nehmlich
die Begierd der Armen (das ist / deren / die / was sie
verlangen / zu leisten / nicht vermögen) der Herr er-
höre.

Zum anderen kan die Philothea mit dem Mund
das Heil des Nächsten befürderen / welches auffdreyer-
ley Weiß geschehen kan. 1. Durch das Gebett:
welches ein sehr kräftiges Mittel ist / das Heil der Sün-
der zuerlangen / wie wir dessen ein schöne Figur an der
Königin Esther haben / als welche mit wenig Worten /
die sie zu Asuero geredt / die Erledigung des ganzen Jü-
dischen Volcks von dem augenscheinlichen Vndergang
erlangt hat / welche sonst alle Juden samenlich nicht
betten

Herren können erlangen. Welches vielmehr von dem zu
 GOTT für die Sünder geschehen Gebett gesagt werden
 kan; dann weil die Seelsorger und Prediger zwar mit
 dem H. Paulo pflanzen / und mit dem Apollo begiessen/
 das wachsen aber von GOTT herkommen muß / folgt
 notwendig darauf / daß derjenige zu dem Heyl des
 Nächsten mehr verhilfflich seye / welcher GOTT dem
 HERN mehr bewegt / dem Sünder kräftige Gnad zu
 Besserung des Lebens zu geben; weil aber derjenige
 mehr Ihne bewegt/ dessen Gebett Ihme angenehmer ist/
 kan leichtlich geschehen / daß vielmal ein dergleichen ge-
 liebte Braut mehr die Bekehrung der Sünder befür-
 dere / als die Prediger oder andere/ die mit diesen Perso-
 nen zu thun gehabt haben. Wird also erfüllt werden/
 was der Prophet Jeremias vorgesagt hat: Die Un-
 fruchtbare wird viel Kinder gebähren / und
 die (dem Schein nach) viel Kinder hat / wird
 schwach und unfruchtbar werden. Erfreue
 dich derohalben du Unfruchtbare/ die du nicht
 gebährest: brich herfür / und schreye / die du
 nicht schwanger bist/ dann die Verlassne hat
 mehr Kinder/ als die/ welche einen Mann hat.

2. Durch Ermahnungen: darzu dan ein Braut
 Christi vielfältige Gelegenheit hat / wann sie von ande-
 ren heimgesucht wird / oder sonst mit ihrem Nächsten
 zu handeln hat; allwo sie derohalben jenen denckwürdi-
 gen Spruch des H. Gregorij vor Augen haben soll / da
 er sagt: Wir sollen/ O Brüder/ bedencken/ daß/
 wann wir nicht viel mit einander durch unser
 Stimm ermahnen können / auff's wenigst ei-
 nen jeden absonderlich/ so viel wir können/ zu
 Anderer Theil. N unders

underweisen uns befließen; seitemal uns durch die Apostel gesagt worden ist / ihr seyet das Salz der Erden. Seyn wir dann das Salz / so müssen wir die Gemüther unsers Nächsten salzen / damit / wer mit uns zuthun hat / gleichsam mit Salz besprenget des ewigen Lebens Geschmack überkomme. Dann / wieder H. Thomas recht vermerckt hat / so braucht der H. Geist die Zung des Menschens / als ein Werkzeug / den Verstand zuerleuchten / wann einer redt / was sich gebührt; und den Willen zuberwegen / daß er das Wort Gottes gern anhöre / und das / was er gehört / zuerfüllen / sich beflisse. 3. Durch Eröffnung der Sähler / oder innerlichen Kranckheit bey den jenigen / welche helfen können / als da seyn die Reichvätter / Prediger / Oberer und dergleichen. Also hat Joseph seine Brüder wegen eines bösen Lasters bey dem Vatter angeklagt. Also hat auch Christus befohlen / daß / wann unser Bruder sündigen wird / wir ihne zwar anfangs allein ermahnen; wofern er aber sich nicht besseren wird / der Kirchen zu übergeben sollen; dann also werden wir nicht minder des Fruchtes seiner Bekehrung theilhaftig / als wann wir ihne selbst bekehrt hätten.

Zum dritten hat die Philothea sehr gute Gelegenheit / des Nächsten Heil auch mit Wercken zubefördern / und dieses gleichfals auff dreyerley Weiß. 1. Mit guten Exempeln; welche Weiß vielfältig der H. Dominicus / und mit grossem Frucht gebraucht hat / in dem er / wann er einen grossen Sünder wuste / in seinem Hauß sich ein Zeit lang aufgehalten / und mit höchster Strenge und Außerbänligkeit des Lebens allda gelebt /

dar

dardurch er dann gemeinlich ihn mehr bewegt hat/ als
 wann er ihn mit vielen Worten zu Besserung des Les
 bens ermahnet hette. Gleichfals hat der H. Fran
 ciscus dieses Mittel gebraucht/ in dem er seinem Bru
 der gesagt/ er wolle zu predigen aufgehen/ und doch dar
 neben nichts anders gethan hat/ als daß er mit züchtri
 gem Angesicht/ Gang und anderen Gebärden die State
 durchgangen ist/ wol wissend/ daß ein sehr langer Weg
 seye/ durch die Wort die Menschliche Herzen zum Haß
 der Sünd und Lieb der Tugend zubewegen: ein sehr kur
 zer und kräftiger Weg aber geschäht werde/ wann man
 sich bemühet/ andere durch Exempel zu einer Sach zu
 bereden; welches auch der H. Chrysostomus mit nach
 folgendem Spruch sehr weislich beträftiget hat: Es
 ist viel kräftiger und gewisser die Lehr der
 Wercken als der Reden; dann wer mit dem
 Werck prediget/ der kan auch mit stillschwei
 gen/ und/ da er nicht gesehen wird/ lehren.
 Und andere zwar/ die ihn sehen/ andere aber
 die von ihm hören; daher wird er viel Gnad
 bey GOTT erlangen/ weil er verschafft/ daß
 nicht allein durch ihn/ sonder auch durch an
 dere/ die ihn sehen/ GOTT gebenedeyet werde.
 Ein solcher lobt und benedeyet durch tausent
 Zung und Mund. 2. Mit Bußwerck/ welche
 für die Sünder verrichtet werden/ damit ihnen GOTT
 der HERZ die zu Bekehrung nothwendige Gnad mit
 theilen wolle. Also hat vor Zeiten die Esther den Ju
 den befohlen/ daß sie drey Tag und Nacht nichts essen
 solten/ damit sie den allberait herzunahenden Vnder
 gang von ihnen abwenderen. Also hat die Judith sich
 R ij mit

mit härtnem Kleid angethan / damit sie **GD** den
 Herrn den Verhultern versöhnete. Also hat die H.
 Christina wegen ihres wunderreichen Lebens die Wun-
 derbarliche genandt / sich in feurtige Bachöfen geworfen
 / durch Dorn gewelkt / under die Mühl-Räder ge-
 legt / und in das Eys und Schnee vergraben / damit sie
 den über die Sünder geschöpfften gerechten Zorn **GD**
 res stillere. Ja die H. Maria Magdalena von Pass
 hatte **GD** immerdar / Er wolle alle Pein / welche die
 Sünder verdient haben / über sie kommen lassen / seit-
 mal sie bereit seye / für sie tausentmal zu sterben / ja die
 Höll selbst / wann es **GD** also gefiel / aufzustehen
 und setze hinzu / daß / wann sie dieses ihres Wunsch
 gewehrt wurde / solche Pein ihr kein Martyr / sonder ein
 lauteres Paradyß seyn wurde. 3. Mit der täglich-
 chen Werck **Auffopfferung** : dann / weil die Be-
 kehrung eines Sünders meistens theils an der kräftigen
 Gnad **GD**es hanget / wie oben gemeldet worden ist /
 solche Gnad aber von **GD** nicht besser / als durch eys-
 rige / und Ihme wolgefällige Werck erlangt werden
 kan / wird billich geschlossen / daß / weil Ihm kein
 Werck mehr angenehmer seyn / als welche auß Behor-
 sam geschehen / und nach seinem Willen vollzogen wer-
 den / diese nicht minder tauglich seyn / die Bekehrung
 der Sünder zubefördern / als andere Werck / welche
 eigentlich zu solchem Ziel gerichte werden. Welches
 sehr wohl die H. Maria Magdalena von Pass aber-
 mahlt erkennt hat / dahero sie sich so sehr bemühet / ihre
 undergebne Klosterfrauen zubereden / daß sie ihre täglich-
 che Werck und Arbeit für die Sünder auffopfferen sol-
 ten. Und bißweilen zwar gesagt : laßt uns / O Schwes-
 tern

stieren / von GOTT so viel Seelen begehren / so viel Tritt wir durch das Kloster thun werden. Ein andersmal ermahnet: Laß uns GOTT bitten/ daß Er so viel Seelen belehren woll/ so viel wir Wort in unseren Tagzeiten sprechen werden: So oft wir mit der Nadel einen Stich thun werden / &c. Und ist dieses Mittel umb so viel höher zu schätzen / je mehr und öfter es kan gebraucht werden (seitmal man dasselbe sowol in Krankheit als Gesundheit / im schlaffen / als im wachen anwenden kan) je geringere Mühe und Beschwärnuß es in sich begreiffet (weil allda nicht Achtung geben wird / was / sonder wie man ein Sach thue) und je weniger es der eülen Ehr/ und also auch der Gefahr/ allen Verdienst zu verlieren/ und worffen ist.

Beschluß.

Gott siehest du nun/ O Philothea, wie viel und wichtige Ursachen du habest / dich umb die geistliche Mutterchafft und Fruchtbarkeit zu bewerben; auch wie viel und kräftige Mittel du habest / geistliche Kinder zugebären / und hiedurch die Lieb deines Bräutigams mehr und mehr zugerinnen; dann gleichwie Eta die Hausfrau des Jacobs / da sie ihme drey Söhne geboren hatte / gesagt: **GOTT** hat mein Demuth und Verachtung angesehen / jetzt wird mich mein Mann lieben / und mich weiter für sein Ehefrau erkennen / weil ich ihme drey Söhne geboren hab; Also wirfst du gleichfalls umb so viel mehr von deinem Bräutigam geliebt werden / je mehr dergleichen geistliche Kinder dir ihm gebären wirst. So lasse dir derothalben jederzeit

R iij

in den

in den Ohren schallen die schöne und kurze Ermahnung des H. Gregorij / da er also in einer Predig spricht: Je mehr ihr vermeint in der Vollekommenheit zu genommen zu haben / je mehr beflisset euch auch andere mit euch zu GOTT zubringen. Verlanget auff dem Weg des **HERREN** Gesellen zu haben / wann ihr zu GOTT reiset. Beflisset euch / daß ihr nicht allein zu Ihm kommet. Bilde dir auch ein / es zeige dir dein Bräutigam alle Menschen / sonderlich aber die Sünder / und wiederhole jene Worte / welche Er auff dem Creuz zu seiner Mutter gesprochen hat: O Weib / siehe dein Sohn (dein Kinde) beflisse dich derohalben / daß du sie mit solcher Lieb umbfangeß / und ihr Heil versorgeß / damit sie würdig werden die Erbschafft des ewigen Lebens von ihrem Vatter / und deinem Bräutigam Christo zuempfangen / und derowegen Ihne und Dich in Ewigkeit loben und benedeyen.

